

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = *Gazetta militare svizzera*

Band: 23=43 (1877)

Heft: 50

Artikel: Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 9. December

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wie sie jetzt wieder eingeführt werden sollen. Diese Vorschriften konnten jedoch nur bei wenig bedecktem und ebenem, bei uns also selten vorkommendem Terrain in der ganzen Ausdehnung zur Anwendung gelangen. Sobald man nur in mäßig bedecktes und bewegtes Terrain, wie es sich bei uns zwischen Alpen und Jura vorfindet, gelangte, stockte die Tirailleurlinie, einzelne Theile konnten nicht mehr vorwärts kommen, Mauern, Gärten, Bäume, Gewässer u. s. w. zerrissen den Zusammenhang und die Kolonnen mußten entweder halten, der Vorhut Zeit zum Vorwärtsarbeiten geben oder auf die Sicherung verzichten.

Aus dem Grunde der Schwierigkeit, welche die Leitung einer großen, ausgedehnten Tirailleurlinie darbietet und der Langsamkeit der Bewegung wurden diese aus deutschen Vorschriften entlehnten (königl. sächsisches Reglement) Reglemente verlassen und Herr Oberst Hoffstetter mit der Ausarbeitung eines neuen beauftragt.

Dieses neue, nun noch zu Kraft bestehende Reglement giebt die zusammenhängende Linie auf, sichert mit stärkeren Patrouillen, äußerer Vortrupp genannt, in einer den Verhältnissen entsprechenden Frontausdehnung den Marsch. Diese äußeren Vortrupps, deren so viele als nothwendig detachirt werden können, entsenden ihrerseits Ausspäher-Rotten, welche mit ihnen in engerer Verbindung zu bleiben haben und können sich auch ausnahmsweise in Tirailleurlinie auflösen, um vorübergehend Waldstrecken u. s. w. abzusuchen. Sie bewegen sich vorzugsweise auf mit der Hauptmarschstraße gleichlauenden Wegen und nehmen ihre Richtung gegen jene. Es ist klar, daß sich solche Patrouillen leichter und rascher vorwärts bewegen können, als wie Tirailleurlinien. Die Ausspäher werden auch nur nach Bedarf und Wegsamkeit entsandt und kehren, wenn sie nicht mehr nöthig sind, zu ihrer Abtheilung zurück. Aehnlich verfahren die Abtheilungen selbst, wenn sie auf Terrainhindernisse stoßen, welche ihnen das Fortkommen unmöglich machen, sie ziehen sich auf die Hauptmarschstraße und auf derselben fortmarschirend, warten sie die Gelegenheit ab, wieder in Thätigkeit zu gelangen.

Diesen äußeren Vortrupps folgt der geschlossene Vortrupp, an welchen die Meldungen zu gelangen haben. Der Vortrupp hat die gleiche Bestimmung wie die Unterstützung einer Tirailleurlinie; er verstärkt, löst ab und nimmt im Nothfalle auf.

Zu größeren Verhältnissen folgt dann noch in entsprechender Entfernung eine Reserve, über deren Zusammensetzung im § 369 einige Anmerkungen gegeben sind.

Glaubt man durch die Frontausdehnung, welche die äußeren Vortrupps einnehmen, die Flanken nicht gehörig gesichert, so werden besondere Flankencorps in den oder der als bedroht angesehenen Flanken detachirt, die sich wieder als einzelnmarschirende Abtheilungen zu decken haben.

Uns scheint nun dieser ganze Mechanismus ungemein einfach und unseren Verhältnissen und Boden- gestaltung angemessen. Wenn in der Ausführung

zuweilen gefehlt worden ist, so kann deswegen das System kein Vorwurf treffen. Ein Fehler, der nur zu oft bemerkt werden kann, besteht darin, daß man das Reglement zu sehr als solches auffaßt und die darin enthaltenen Anleitungen als bindende Vorschriften betrachtet und ausführen will. Die einzige bindende Vorschrift für den Sicherungsdienst ist: „Läßt dich nicht überraschen“, und alle Mittel dies zu verhüten sind gut und dürfen benutzt werden. Wenn uns aber zwei oder nur eine Ausspäherrotte genügend sichert und aufklärt, so werden wir deren nicht drei oder gar vier abzweigen und wenn wir den Dienst mit einem äußeren Vortrupp gehörig versehen können, so werden wir nicht drei fortschicken.

Wir sehen auch keinen Grund, um die bekannten, landläufigen Namen zu ändern. Was ein äußerer Vortrupp ist, ist jedem Soldaten der Armee bekannt; ebenso was ein Vortrupp bedeutet, jetzt soll plötzlich diesem der Potsdamer-französische Namen Repli gegeben werden. Man vergibt dabei, daß wir in der Schweiz eine wirklich französisch sprechende Bevölkerung haben, welche die wahre Bedeutung der Wörter dieser Sprache kennt, und diese wird ein Repli immer als ein Aufnahmestädtchen und nicht als eine Unterstützung, was der Vortrupp wirklich sein soll, auffassen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 9. December.

Bulgarien. Plewna steht noch immer aufrecht. Aus neneren Aufklärungen scheint nun auch mit Sicherheit hervorzugehen, daß alle die weitläufig erzählten Einzelheiten über den ganz nahe bevorstehenden Fall Plewna's, welche seit Mitte November curssirren, auf der einzigen Thatsache beruhen, daß der Großfürst Nikolaus am 13. November einen russischen Parlamentär an Osman sendete, um ihm seine hoffnungslose Lage darzustellen und ihn im Interesse der Menschlichkeit zur Übergabe aufzufordern. Osman antwortete ablehnend, auch ihm sei die Menschlichkeit lieb, aber er glaube bei seiner Lage noch nicht genug für die Behauptung seiner Position gehan zu haben. Die Phrasen, welche das europäische Bramarbaslexicon in solchem Falle dem Festungscommandanten an die Hand giebt: nur über meine Leiche rc., — so lange mir noch eine Kugel und eine Schuhsohle bleibt rc. — so lange ich lebe (vorsichtiger à la Trochu ausgedrückt: so lange ich Gouverneur bin) rc., diese Phrasen scheinen dem Türk Osman ganz unbekannt zu sein.

Nachzutragen ist noch für die Kenntniß der Verhältnisse Plewna's, daß vor demselben bis Mitte November auch die 2. und 3. Grenadierdivision eingetroffen sind; dagegen befinden sich gar keine Truppen der 2. und 3. Infanteriedivision mehr dort. Direct eingeschlossen ist also Plewna jetzt von der 2., 3., 4. rumänischen Division, der 3. Gardedivision, der 2. und 3. Grenadierdivision, der 5. und 31.

der 16. und 30. Infanteriedivision, wozu noch die 3. Schützenbrigade kommt, also im Ganzen 10½ Divisionen Infanterie.

Die Chancen eines Entsaßes Plewna's von der Westseite her, also durch Mehemed Ali, haben sich in der letzten Woche wiederum erheblich vermindert.

Wir sahen zuletzt wie Schakir Pascha vom 24. November ab Etropol und Orchanie aufgegeben hatte; von dort ging er in eine Stellung unmittelbar am Nordende des Babakonakpasses (auch Arakonak genannt) zurück, ließ nur eine Nachhut am Defilée von Wratschesch gegen Orchanie, eine andere westwärts von Etropol stehen. Ein Theil der ursprünglichen Besatzung von Etropol hatte sich auf den Slatižapăz (Jsladi) gerettet und setzte sich dort fest.

In der Nacht vom 27. auf den 28. November zog Schakir auch seine Arriéregarden, welche am 27. von den Russen gedrängt worden waren, gegen die Hauptposition zurück. Abermals angegriffen, musste er am 29. auf der Paßhöhe selbst weichen. Unterdessen hatten die russischen Gardejäger die Höhen westlich des Passes erklettert und durch ihr dominirendes Feuer ward Schakir vollends auch auf die Südseite des Balkan zurückgezwungen. Auf seine Hülferufe eilte Mehemed Ali von Sophia mit den nicht bedeutenden Kräften, welche er bei Sophia verfügbare machen konnte, herbei, und in den ersten Tagen des December sind unter Mehemed Ali's Leitung südlich vom Babakonak um Komarzi (Kamerli) mehrfache heftige Gefechte geliefert worden. Ueber den Verlauf derselben ist zwar nichts Ausreichendes bisher bekannt geworden; doch ergiebt sich, daß dabei Mehemed Ali von Süden her den Paß Babakonak wieder zu nehmen suchte. Er befindet sich also dem Babakonak gegenüber in derselben Lage, wie seit dem August das türkische Corps am Schipkapăz. Daß die Russen die Absicht haben sollten, mit einigen kleinen Piketen über den Babakonak gegen das allerdings nur 50 Kilometer entfernte, befestigte Sophia zu marschiren, wollen wir nicht annehmen.

Weiter ist aus der Gegend westlich Plewna noch zu bemerken, daß russische Cavallerie am 30. November Kutinowzi an der Tschibrija besetzte und ihre Avantgarde bis Tserowina an der Straße von Berkowatz nach Lom-Palanka vorschob. Ferner erhielt General Lupu den Befehl, mit seiner rumänischen Division von Lom-Palanka nicht weiter gegen Widdin vorzurücken, — weil, wie erzählt wird, die Theilnahme Serbiens am Krieg — in kürzester Frist — wieder sehr zweifelhaft geworden ist, weil daher Lupu auf ein Zusammenwirken mit dem serbischen Corps, welches ihm von der Timoklinie her die Hand reichen sollte, nicht mehr rechnen dürfe.

Während im Westen von Plewna sein Entsaßhimmel sich verbunkerte, leuchtete im Osten ein neuer Hoffnungsfunk auf. Als Suleiman noch die Balkanarmee commandirte, gehörten zu dieser als ihr rechter Flügel die türkischen Truppen an der Straße von Sliwno über Elena nach Tirnowa. Man erinnert sich, daß Suleiman, als Mehemed Ali im

September vom Lom gegen die Jantra vorrückte, aufgefordert, dieses Vorrücken mit dem rechten Flügel der Balkanarmee zu unterstützen, das Begehrn gradezu verhöhnte und sich mit einer lächerlichen Demonstration absand, welche einige hundert Baschibozuks gegen die russischen Vorposten bei Maren östlich Elena unternahmen.

Seit Suleiman Mehemed Ali von der Lomarmee wegintriguiert und selbst ihr Commando übernommen hatte, gehörten die Truppen an der Straße Sliwno-Elena als linker Flügel zur Lomarmee und waren neuerdings unter den Befehl des Juad Pascha gestellt worden.

Seit dem verunglückten Angriff des rechten Flügels der türkischen Lomarmee am 26. November auf Pyrgos und Metschka, war hier wieder Alles in Ruhe zurückgesunken. Am 4. December aber fiel plötzlich Juad mit mindestens 20,000 Mann nach russischen Angaben über die zwei russischen Regimenter vom VIII. Armeecorps, welche unter Fürst Mirski bei Elena standen, her, vertrieb sie von Stellung zu Stellung, bis sie sich endlich hinter der Slatarska beim Kloster Blakowski, nur 16 Kilometer von Tirnowa, wieder ernstlich setzen konnten. Hier griff sie Juad am 5. December von Neuem an, ohne indessen durchzudringen, da die Russen bereits von allen Seiten her Verstärkungen erhalten hatten. Wird nun Suleiman diesen Erfolg Juads nicht blos auf dessen Linie, sondern auch vom Lom her auszubeuten suchen? Das ist die Frage. Vorläufig ist wenig Aussicht darauf, daß sie bejaht werden dürfe. Die Russen geben ihren Verlust vom 4. December selbst auf 1800 Todte und Verwundete und 11 Geschüze an.

Armenien. Von hier wird weiter nichts berichtet, als daß Derwisch Pascha in der Nacht vom 26. auf den 27. November plötzlich die Stellung von Chazubani räumte und sich hinter den Kintrischi auf Tschedfiri zurückzog. Chazubani ist genau derselbe Ort, welcher in den Ankündigungen der Dioramabesitzer *et c.* auf den diesjährigen Messen Hazelanum hieß — „die Schlacht von Hazelanum.“ Die Russen besetzten darauf Chazubani (oder Hazelanum) wie man will, wieder. Derwisch soll seine Posten aus den vorgeschobenen Stellungen überhaupt einziehen, um von Batum aus Erzerum Hülse bringen zu können.

D. A. S. L.

Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen.

(Fortsetzung.)

VI. Militärgeist.

Der sicherste Hebel zur Schaffung und Aufrechterhaltung der Disziplin besteht in dem militärischen Ehrgesühl und dieses wurzelt in dem Militärgeist des Volkes.

Doch wenn der Militärgeist Früchte tragen soll, da muß er bei den Rekruten geweckt, bei den ausgebildeten Wehrmännern gehärt und weiter entwickelt werden. Hierin besteht ein großer Theil der Hauptbildung des Soldaten, des Unteroffiziers und